

# Der Deutsche Metallarbeiter

## Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementpreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mtl. Anzeigenpreis die Spalte. Colonnetten für Arbeitsgesuche 75 Pfg. Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mtl.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Annahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

### Der Krieg und die Volkswirtschaft

In dem Geschäftsabluß 1913/14 der großen Aktien-Gesellschaften zeigt sich deutlich der Krieg. Vielfach werden größere Rückstellungen gemacht — offene und verdeckte — die die Höhe der Dividenden ungünstig beeinflussen. Einer Rechtfertigung bedürfen diese Rückstellungen nicht, sie sind hinreichend begründet in der unsicheren Zeitlage. Zu bedauern ist nur, daß die Höhe der durch den Krieg verursachten größeren Rückstellungen nicht immer offen in der Bilanz zum Ausdruck kommt. Es wäre das nicht nur für die Aktionäre, sondern auch für die Arbeiter von Interesse. Nun darf gerade in unserer Industrie der vielfach geringere Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres nicht allein auf die Kriegsrüstung zurückgeführt werden. Das Jahr 1912 war bekanntlich ein Jahr der ausgesprochenen Hochkonjunktur und Preise und Absatz standen in den Jahren 1913 und 1914 nicht auf derselben Höhe. Immerhin dürfte ein gut Teil der geringeren Dividende auf den Krieg zurückzuführen sein.

Es ist natürlich, daß die stark verminderte Dividende im Kurswert der Aktien der Industrieunternehmen zum Ausdruck käme, wenn — ein Markt dafür bestände. Nun aber sind alsbald nach Kriegsausbruch die deutschen Börsen geschlossen worden — und an ihnen werden derartige Papiere ja fast ausschließlich gehandelt. Der Zweck der Maßregel ist einleuchtend — man wollte vermeiden, daß unter dem ersten Eindruck des Krieges große Kursstürze der Papiere erfolgte und so gewaltige Vermögensverluste mit sich brächten. Obgleich in letzter Zeit Stimmen laut wurden, die sich für eine Deffnung der Börsen aussprachen, scheint daran vorerst nicht zu denken sein! Und mit Recht. Die Zeit ist nicht geeignet zu großen Spekulationen, die dem einen vielleicht gewaltige Gewinne in den Schoß werfen, dem andern ruinierten. Abgesehen davon bestände aber auch in erhöhtem Maße Gefahr, daß heulische Werte an der Börse übermäßig vom Ausland angeboten würden. Gegen uns Krieg führende Staaten haben ja bereits versucht, auf dem Wege über das Ausland deutsche Papiere nach Deutschland zu verkaufen, ohne daß es ihnen aber gelungen wäre. Die deutsche Volkswirtschaft hat selbstverständlich zurzeit gar kein Interesse daran, durch den Kauf derartiger Papiere irgendwelche Verpflichtungen einzugehen, zumal wenn man weiß, daß er vom tatsächlichen Ausland betrieben und gewünscht wird.

Der moderne Krieg verschlingt gewaltige Mittel. Es war voraussehen, daß der großen Anleihe von fünf Milliarden bald eine weitere folgen müsse. Nicht als ob jener gewaltige Betrag, von dem Deutschland auf den ersten Anlauf 4 1/2 Milliarden aufgebracht hat, so bald schon verbraucht wäre, es galt sich aber für die Zukunft und für alle Fälle zu sichern; denn daß der Krieg in Hälfte zu Ende ist, kann nicht angenommen werden. In der Sitzung vom 2. September genehmigte der Reichstag auf den Vorschlag der Regierung einen weiteren Kredit von fünf Milliarden Mark. Vielleicht fragt manches ängstliche Gemüt: wird es denn möglich sein, zum zweiten Male eine so gewaltige Summe aufzubringen? Die Furcht ist nicht begründet. Deutschland ist kein armes Land mehr! Es wird ihm auch dieses Mal gelingen, das Geld zu beschaffen. Von den Sparkassen ist für die erste Anleihe verhältnismäßig wenig abgehoben worden — dort und in den Banken liegen noch große Kapitalien, die flüssig gemacht werden können. Zum durchhalten bis zu einem glücklichen Ende ist Geld, viel Geld notwendig. Und wenn das Reich zum dritten Male mit dem gleichen Anspruch käme, müßte er eben wieder befriedigt werden, und wenn wir wie 1813 es unsere Vorfahren getan, wieder die Ehre und Schmuckstücke hergeben müßten.

Auch unser Bundesgenosse — Oesterreich-Ungarn — hat an sein Volk appelliert. In Oesterreich und Ungarn wurde eine Anleihe ohne eine feste Begrenzung nach oben aufgelegt. Der Erfolg der Anleihe war ein durchaus befriedigender. Oesterreich brachte etwa 1 1/2, Ungarn 1 Milliarde Kronen auf. Wenn man bedenkt, daß Ungarn zum größten Teil ein Agrarstaat ist, daß die Industrie Oesterreichs keine übermäßig große ist, kann man einer solchen Leistung die Achtung nicht verjagen.

Die von England ausgegebene Anleihe von 7 Milliarden Mark wurde um 1 Milliarde überzeichnet. Der Erfolg scheint auf den ersten Blick sehr groß, schrumpft aber bei näherer Betrachtung bedeutlich zusammen. Viele, die einen Betrag aus die Anleihe zeichneten, gingen von der sicheren Voraussetzung aus, daß sie stark überzeichnen würden, sie also nur einen Teil des gezeichneten Betrags erhielten. Um nun daher eine bestimmte Summe zu erhalten, zeichneten sie bedeutend mehr. Das dem so ist, geht daraus hervor, daß die Kurse der Anleihe sofort nach ihrer Begebung sanken, ein Beweis, daß das Angebot von Obligationen sehr stark war. Ein solches kann aber wiederum nur aus dem Bestreben erklärt werden, den über das gewollte Maß übernommenen Teil selbst mit einem Verlust so rasch wie möglich loszuschlagen. Zweifellos hat zu dem Kursrückgang auch das Verhalten der Regierung beigetragen, die den überzeichneten Betrag von 1 Milliarde Mark ebenfalls annahm, so daß also der Betrag der aufgenommenen Anleihe nicht 350 Millionen Pfund Sterl. (7 Milliarden Mk.), sondern 400 Millionen Pfund Sterl. (8 Milliarden Mk.) betrug. Der Vorgang in England erinnert etwas an den vor dem Krieg in Frankreich, das eine Anleihe von 805 Mill. Frs.

aufgelegt hatte, die aber bis auf 33 Milliarden überzeichnet worden ist. Auch diesem augenscheinlich großen Erfolg folgte die Enttäuschung, denn die französischen Staatspapiere erreichten daraufhin einen noch nie dagewesenen Tiefstand der Kurse. Im schroffen Gegensatz hierzu stand die Kursbewegung der neuen Staatspapiere in Deutschland. Eine gesunde Nachfrage setzte sofort ein und erhöhte die Kurse über den Zeichnungspreis.

In England steckt zweifellos eine große Menge Geld — aber es braucht schließlich auch mehr wie Deutschland, denn es muß noch zum großen Teil den Krieg, seiner Bundesgenossen „finanzieren“ und auch seinen Kolonien mit dem nötigen Geld bespringen. Die Bank von England hat vor kurzem für 12 Mill. Pfund Sterling

will sie bedeuten gegenüber den Erfordernissen eines modernen Krieges? Bis zu dem genannten Zeitpunkt hat Rußland seine finanziellen Bedürfnisse durch reichliche Inanspruchnahme der russischen Staatsbank befriedigt. Bereits im August hat Rußland Staatsobligationen im Betrage von 500 Mill. Rubel begeben. Es liegt im Charakter der Schatzanweisung, daß sie bald fällig, kurzfristig, ist. Ist der in nicht allzu weiter Ferne liegende Zeitpunkt der Rückzahlung gekommen, so steht der Staat wiederum vor der Schwierigkeit, Geld zu beschaffen. Es wird nicht lange dauern und auch Rußland wird in erhöhtem Maße auf England angewiesen sein, so es aber für dieses ein angenehmer Kreditgeber ist, darf sehr bezweifelt werden. Das Ausland — insbesondere England — hat gehofft, daß die finanzielle und wirtschaftliche Erschöpfung Deutschland nur eine Frage sehr kurzer Zeit sei. Das „arme“ Deutschland aber zeigte eine gewaltige wirtschaftliche Kraft und unsere Gegner haben wohl seit der Dauer des Krieges ihre verfehlte Spekulation eingesehen. Dazu bietet ihnen ja der Stand der Reichsbank Gelegenheit genug, jenes Mißtraut, das nach außen so recht die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands repräsentiert. Die Reichsbank hat im Kriege noch mehr als im Frieden die Aufgabe, das Wirtschaftsleben zu regulieren. Von ihrer Politik hängt es schließlich ab, in wie weit die Kreditansprüche der Volkswirtschaft Befriedigung finden können. Gerade die Funktion einer richtigen Kreditversorgung erlangt in Kriegzeiten erhöhte Bedeutung, wo vielfach ihr große Schwierigkeiten gegenüberstehen — verursacht durch die Störungen des Wirtschaftslebens. Um den Kreditansprüchen Rechnung tragen zu können, muß die Reichsbank vor allem das Gold sammeln; je mehr Gold sie hat, um so mehr Banknoten kann sie herausgeben. Die Höhe der Ausgabe ist zwar nicht beschränkt, ein Drittel des Gesamtbetrags muß aber bar gedeckt sein, die übrigen zwei Drittel durch gute Forderungen. Je mehr also die Reichsbank Gold hat, um so mehr kann sie Banknoten ausgeben. Daher ihre Bestreben, möglichst viel Gold an sich zu ziehen. Der große Notenumlauf hat also nichts Bedenkliches an sich — er ist nur ein Zeichen von der Stärke der Reichsbank. Ihr Wochenanweis vom 7. Dezember hat zum erstenmal einen Goldbestand von über 2 Milliarden Mark ergeben und beträgt nach den neuesten Meldungen 2112 Mill. Mk. Gold. Da nur ein Drittel der Noten in bar gedeckt sein muß, könnten für diesen Betrag 6 Milliarden Mark in Banknoten ausgegeben werden. Wie das Gold in privaten Händen, so könnte es im günstigsten Fall einen Kredit von 2 Milliarden vermitteln, jetzt kann es dem dreifachen Anspruch genügen. Der Goldbestand der Reichsbank ist daher eine gewisse Garantie für unsere Volkswirtschaft. Mit Recht wurde allenfalls auf die große Bedeutung des Goldschatzes hingewiesen, der in diesem Jahre über 800 Mill. Mark größer ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der volle Wert dieser Goldmenge kommt uns erst recht zum Bewußtsein, wenn wir die Beanspruchung des Geldinstituts betrachten. Der Bestand an Wechseln, Schecks und Schatzanweisungen, für die die Reichsbank Gold bzw. Banknoten hergegeben hatte, betrug im genannten Zeitpunkt nicht weniger als 3035 Mill. Mark gegenüber 849 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umlauf von Banknoten ist noch lange nicht so groß als er nach den gezeichneten Deckungsvorschriften sein dürfte — er betrug 4230 Mill. Mark. Wenn wir nach die anderen Deckungsmittel, die dem Gold gleichgesetzt sind, hinzunehmen, so ergibt sich, daß die Menge der ausgegebenen Banknoten mit 65 Prozent in bar gedeckt ist, während sie nur mit 33 Prozent gedeckt sein mußte.

Die Geldwirtschaft ist die Grundlage der Volkswirtschaft — ist sie gesund, hat diese die Vermutung für sich, daß sie es auch ist — gesund auch in einer Zeit, in der ganz andere Verhältnisse geworden sind.

### Sorgt vor

Als die englische Politik den Weltkrieg hervorgerufen hatte, ging ihre größte Sorge dahin, den deutschen Handel vom Weltmarkt zu verdrängen und zu vernichten. Da man aber auf diese Weise allein Deutschland nicht zwingen konnte, und die militärische Macht unseres Vaterlandes zu groß ist, um sie niederzujagen, erkannte man den Plan, Deutschland durch Aus-hungern müde zu machen. Durch Unterbinden aller Zufuhr sucht England zu erreichen, was es durch Waffengewalt niemals fertig brächte. Wir haben es in der Hand, den verruchten Plan unserer Feinde zu durchkreuzen. Wir haben starke Vorräte in Deutschland, aber es ist unsere erste Pflicht, haushälterisch und sparsam mit ihnen umzugehen, damit sie möglichst lange reichen. Die Stadt München hat nun ein Merkblatt herausgegeben, dessen Ratschläge für alle Kreise der Bevölkerung sehr beachtenswert sind. Es heißt in dem Merkblatt: Wir leben nicht in den Tagen der Not, sondern in den Tagen der Vorsorge. Nicht darben, aber Vorsorgen ist erforderlich. Es gibt die Zeit, in der unsere Lebensmittel zu mäßigen Preisen ausreichen, dadurch verlängern zu helfen, daß die einzelnen weniger reichlich vorhandenen Lebensmittel durch reichlicher vorhandene ersetzt werden und daß haushälterisch mit ihnen gewirtschaftet wird. Wählt für euer Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei! Reis, Linsen, Erbsen und Bohnen

### Deutschlands große Stunde.

Rurt Schren.

Was dümmert im Westen rostbraun und rot?  
Welch gelbes Licht rückt von Osten herbei?  
Das raffelt und schreit, das flimmert und loht,  
Das schiebt voller Neid und Heuchelei.  
Ist das Petersburg und der Friedensjar?  
Und ist das Paris und die hohe Kultur?  
Ist das England im wallenden Priestertalar?  
Oder sind es drei gierige Geier nur —?  
Und du, du sollst die Beute sein,  
Mein Vaterland, mein herrliches Land.  
Sie gönnten dir nicht deine Schätze am Rhein,  
Sie neideten dir deiner Saaten Stand.  
Da wachtest du auf, und ein Brausen erklang,  
Und der nächtliche Himmel voll Sternen hing,  
Und die Wacht am Rhein, der alte Gesang,  
Wie ein Jubelchor durch die Lande ging.  
Was träumen die Garben im Stoppelfeld?  
Was rauschen die Wasser in Strom und Bach?  
Was deuten die Schnuppen am Sternenzelt?  
Was rufen die Eulen aus Mauer und Dach?  
Wir Deutschen warten auf Zeichen nicht.  
Wir reihen uns schweigend Mann an Mann.  
Und zum herrlichsten Recht wird die härteste Pflicht:  
Zu den Waffen, wer Waffen tragen kann!  
Wir kommen — die große Stunde wirbt,  
Und zum Tode bereit jeder deutsche Mann!  
Keiner will leben, wenn Deutschland stirbt —  
Über sterben, daß Deutschland leben kann!

(d. f. 240 Mill. Mark) Schatzscheine von Rußland angenommen — allerdings nicht ohne Gegenleistung, die dieser ritterliche Bundesgenosse ja nie vergißt. Zur Stärkung des Goldschatzes der genannten Bank mußte Rußland vorher 8 Mill. Pfund Sterling bares Geld der genannten Bank übermitteln. Japan stellte bereits ebenfalls seine Rechnung England gegenüber auf — wird doch hier eine Anleihe von 20 Mill. Pfund Sterling für dieses Land vorherbereitet, der Lohn für die Henkersdienste, die es nach Räuberart übernommen hatte. Eines ist bei diesen Geldoperationen selbst genug und gibt zu Bedenken Anlaß, Frankreich, der Bankier der Welt, wie es sich so gerne nennen hörte, ist dabei ziemlich ausgeschaltet. Der Grund dieser Erschöpfung mag einmal in der vollständigen Verwirrung des französischen Geldmarktes liegen, läßt aber doch auch Schlüsse zu, auf die derzeitige politische Stellung dieses Landes. Es ist der Diener Englands geworden und an dieses als ihren Herrn und Auftraggeber wenden sich die anderen Rechte. Die Rolle, die Frankreich in diesem Kriege spielt, ist wahrhaft einer großen Nation unwürdig; in seinem blinden Haß gegen Deutschland opfert es seine Menschen, opfert es sein Land, um die politischen Geschäfte des übermächtigen Nachbarn besorgen zu dürfen.

In der russischen Volkswirtschaft schlummern noch gewaltige wirtschaftliche Produktivkräfte, aber sie schlummern noch und konnten daher nicht kapitalbildend wirken. Die Aufnahme einer inneren Anleihe schien nicht unbedenklich in einem Lande, das bisher mehr oder weniger von französischem Geld gelebt hatte. Erst im Oktober wagte es die russische Regierung mit einer Anleihe von 500 Mill. Rubel den heimischen Geldmarkt zu beanspruchen — mit welchem Erfolg ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Das erscheint sicher, wäre die Anleihe in vollem Betrag oder darüber gezeichnet worden, dem feindlichen Ausland wäre es schon längst bekannt! Selbst wenn aber die ganze Summe aufgebracht worden wäre, was





Die durch Satzung festgelegten Verpflichtungen des Verbandes gelten auch nach dem Kriege, wenn die Unterstellungen des Staates und Gemeinde längst aufgehört haben zu bestehen.

Zur Zeit sind jedoch bereits etwa 400 000 Mark an arbeitslos dastehende Verbandsmittel verausgabt, denen fast jede Einnahme fehlt.

In eingehender Weise wurde der Plan zur Auszahlung der Weihnachtunterstützung besprochen und von all' den anwesenden Frauen gutgeheißen.

Kollege Franzen besprach in einem weiteren Vortrage die eigentlichen Ursachen dieses Weltkrieges. Von einer wirtschaftlichen Stockung zur anderen getrieben, kamen wir aus den Besetzungen nicht mehr heraus, bis die serbische Morbatt den Anlaß zur Kriegserklärung an dies verbrecherische Land gab.

Wögen die Frauen unserer Mitglieder gleich den Kollegen in den Schützengräben handeln, die unser Verbandsorgan gründlich lesen und weiter geben, dann sind sie nicht nur eins mit ihren von Gefahren umgebenen Männern, sondern stellen dem Verbands den besten Dank ab.

Die nächste Versammlung wird auf Mittwoch, den 20. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Paulushaus“ festgesetzt.

Obstl. M. In eine nicht geringe Aufregung waren in unserem Kreise eine ganze Reihe verwundeter Kriegsteilnehmer bezüglich ihres Anspruches auf Krankengeld versetzt worden.

Sammer sind auch diese Schwierigkeiten beseitigt, denn das Oberversicherungsamt Arnberg hat gleich anderwärts erzwungene Entscheidungen angeordnet.

kann. Desgleichen mögen auch unsere Mitglieder dahin wirken, daß die inzwischen wieder zur Front zurückgekehrten Kollegen der Verurteilung halber von dieser Entscheidung Mitteilung erhalten.

Bezüglich der Anschauung des hiesigen Versicherungsamtes und seiner Anordnungen an die Krankenkasse ist es auch ersichtlich, daß der Auszahlung des Krankengeldes für die Angehörigen der verwundeten, aber in Gefangenschaft geratenen Kr.eger erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen.

So anerkennenswert es ist, daß auch hier in unserem Kreise sich Arbeitgeber bereit erklärten, die Beiträge zur Krankenversicherung für ihre im Felde stehenden Arbeiter zu zahlen.



Den Heldentod

im Kampfe für das Vaterland starben folgende Kollegen:

- Friedr. Jahn, Aachen II.
Joh. Bringer, Bonn.
Joh. Nagelschmitt, Bonn.
Heinrich Wehstein, Bruchsal.
Wilh. Hoffmann, Frankenthal
Pius Eritschler, Frankenthal
Paul Jagenteufel, Oberndorf
Richard Jakob, Ohligs
Albert Lukas, Olpe
August Grau, Roth
August Müller, Simmersbach
Ferdinand Rein, Simmersbach
Heinrich Rast, Stuttgart
Joh. Erhardt, Wasseralfingen
Joseph Nägele, Wasseralfingen
Mlois Stelzer, Wasseralfingen
Gregor Häberle, Wasseralfingen
Konrad Herr, Weidenau

Durch den Krieg sind uns bis jetzt 381 wackere Kollegen entrißen worden.

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

Auf sozialem Gebiete unbeholfenen Gepflogenheiten begegnen wir im Kreise Olpe vielen, auch in der Anwendung der sozialen Gesetze. Letzteres dürfte wohl vornehmlich darin seinen Ursprung haben, daß man an gewissen Stellen anscheinend überhaupt wenig Verständnis hat für die Lage der industriellen Arbeiter und der Sozialpolitik.

Berichtungs-Kalender

- Kollegen und Kolleginnen!
Bericht ohne Grund keine Versammlung!
Samstag, den 16. Januar.
Essen-Rettwig. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung bei Buchmüller.
Hilben. Abends 8 1/2 Uhr im Katholischen Gesellenhaus, Kirchhofstraße.
Sonntag, den 17. Januar.
Danzig. Nachmittags 2 Uhr im St. Josephshaus Generalversammlung der gesamten Ortsverwaltung.
Bitterlich. Nachmittags 5 Uhr im Lokale Delmes-Meer.
Dorimund. Nachmittags 5 Uhr Generalversammlung mit Frauen.
Düsseldorf-Flügelern. Vormittags 11 Uhr im Lokale Schmalbauch, Birkenstraße 46.
Düsseldorf-Gerresheim. Vormittags 11 Uhr im Lokale „Zum roten Hahn“, Grünlingstraße.
Düsseldorf-Deendorf. Nachmittags 4 Uhr im Lokale Quering.
Duisburg-Stadt. Vormittags 11 Uhr im „Scharnhorst“, Ruhrorter Straße.
Duisburg-Weidrich. Nachmittags 3 Uhr bei Kleine-Natland, Unter den Ulmen, Generalversammlung.
Essen-Alfstadt. Abends 7 Uhr Generalversammlung bei Wintershoff, Stoppenerberger Straße 74.
Essen (Jugendklub). Nachmittags 5 1/2 Uhr bei Trippe, Alendörfer Straße 299.
Essen-Segeroth. Abends 7 Uhr Generalversammlung bei Langenberg, Freistadtstraße 55.
Essen-Vereshorbeck. Abends 7 Uhr Generalversammlung bei Knepper, Hochstraße.
Essen i. W. (Ortsverwaltung). Nachmittags 3 Uhr Verbands- und Vertrauensmänner-Konferenz im „Wilhelmshof“, Bahnhofsstraße 19.
Eilendscheid. Nachmittags 4 Uhr bei Kribbi, Kölner Straße, Generalversammlung.
Mittwoch, den 20. Januar.
Düsseldorf. Nachmittags 3 1/2 Uhr Zusammenkunft der Frauen im „Paulushaus“, Lützenstraße 33/35.
Essen (Ortsverwaltung). Abends 7 Uhr Jahresgeneralversammlung im „Bürgerheim“, Hobelsenstraße.
Essen (Ortsverwaltung). Nachmittags 3 Uhr Generalversammlung der gesamten Ortsverwaltung, Johannisstraße 86.
Sonntag, den 24. Januar.
Essen (Ortsverwaltung). Abends 7 Uhr Jahresgeneralversammlung im „Bürgerheim“, Hobelsenstraße.

Großes Lothringer Hüttenwerk

sucht nicht zu junge tüchtige Elektriker, Schlosser und Walzer, sowie Lokomotivführer, Schmierer, Wagenmeister, Vaggonmeister, Löffelführer und sonstige Hilfsarbeiter.

Tüchtige Schlosser, Dreher, Schmiede für Wagenbau und Form

für dauernde Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden im Büro des Christl. Metallarbeiter-Verbandes in Hannover, Ramonewall 16.

Prima Aufschinken per Pfd. 1,20 Mk. Durchnachf. Speck, p. Pfd. 85 Pfg. Mettwurst, hart, Brechwurst, Leberwurst p. Pfd. 70 Pfg. Kaiserjagdwurst und Brechwurst per Pfd. 90 Pfg. Cervelatwurst u. Salami per Pfd. 1,20 Mk. empfiehlt per Nachnahme Carl Wagner, Würstfabrik, Glogau.

Kunst- u. Bau-schlosser sowie Hufe- u. Wagenschmiede

gegen hohen Lohn sofort nach Essen gesucht. Zu melden auf der Geschäftsstelle Essen, Krohnhauserstr. 19.

Dreher und Fräser

im Alter von 18 bis 50 Jahre nach Essen gesucht. Zu reisende wollen sich an das Büro unseres Verbandes Essen, Krohnhauserstraße 19 wenden.

Ganz vorzüglich und speziell für kurze Pfeifen sind die berühmten Sorten Knirps-Krüll Nr. 25 1/2 Pfd. 25 Nr. 30 1/2 Pfd. 30/4 überall käuflich! Obertott - Rees am Rhein.